

Si vero haud tutum videatur, dictam Ranzionis pecuniam pro me Memingâ Vlmam transmittere, consultum censet Reverendissimus D. Abbas, ut res per Cambium aliquod componatur, rogetur scilicet a Paternitate Vestra aliquis ex mercatoribus Memingensibus, qui Cambium habens cum uno hic ex Vlmensibus, per litteras licentiam et mandatum praebeat, quatenus saepe dicta pecunia, scilicet 225 floreni hic nobis numerentur, suo tempore a Monasterio nostro certo refundandi. Haec peto, haec opto summis maximisque votis, migraturus alioquin denuo ad Suecos, qui me alio nunquam forte rediturum abducent. Nihil ipsis unquam promisi quidem certo, sed nihilominus me ad solutionem dictae pecuniae cogunt, sicut et P. Columbanum, Subpriorem Vrsinensem ¹⁾, similiter captum a Ranzionis, qui pro redemptione sua quingentos Daleros (pecuniam longe maiorem quam mea est) numerare cogitur. Quibus me interea admodum Reverendae Paternitati Vestrae, P. Subpriori et caeteris patribus nostris quam humillime commendo. Ulmae ex aedibus Elchingensibus 17. Oct. Ao. 1646.

adm. Rdae Patern. Vrae.

observantissimus

Fr. Felix, Ottoburanus.

P. S. Si me liberare velint, modum insuper et praeceptum mitant, quando et quomodo hinc tuto ad ipsos remigrare debeam.

Inscriptio: Adm. Reverendo Religmo. Patri Iacobo Molitori, Celeb. Imperialis Monasterii Ottoburani Priori meritissimo, Patri suo Colendissimo.

Memingen, In das Ottobeurer hauss.

In Absentia P. Prioris a Subpriori aperienda vel alio quopiam.

(Schluss folgt.)

Die Negermission der Benedictiner in Georgia.

Original-Mittheilung von P. Oswald Moosmüller aus Skidaway-Island bei Savannah in Nord-Amerika.

Seit der Emancipation der Negerclaven hat sich der katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein ausgedehntes Missionsfeld unter der farbigen Bevölkerung der Südstaaten eröffnet. Deshalb erliess das zweite Plenar-Concilium von Baltimore im Jahre 1866

¹⁾ Irsee, Benedictiner-Reichsabtei, unfern von Wortach im kön. baier. Bezirksamt Kaufbeuren. Gestiftet von Heinrich, Markgraf zu Ronsberg und dessen Söhnen Gottfried und Berchtold 1182. Aufgelöst 1803.

mehrere hierauf bezügliche Beschlüsse, welche im vierten Capitel von Nummer 483 bis 491 der Concils-Acten enthalten sind. Beseelt von der nämlichen Gesinnung, sprachen sich auch die Väter des zehnten Provinzial-Concils von Baltimore im Jahre 1869 in folgender Weise aus: Da die Väter des letzten Plenar-Concils es für angemessen erachtet haben, dass alle Massregeln, die zur religiösen Hebung und Verbesserung der farbigen Race ergriffen werden, den Provinzial-Concilien überwiesen werden sollen, darum erachten wir es in diesem Falle als unsere Pflicht, eure Aufmerksamkeit auf diesen wichtigen Gegenstand hinzulenken. Unsere farbigen Brüder sollten bei Bethätigung unseres Eifers, besonders in denjenigen Theilen der Provinz, wo die meisten derselben sich befinden, reichlich bedacht werden. Unser himmlische Vater, dessen gütige Vorsehung über das niedrigste seiner Geschöpfe auf Erden, wie über die höchsten Engel im Himmel wacht, legt den Hirten seiner Kirche die Pflicht auf, den Niedrigen wie den Grossen gleiche Sorgfalt zu widmen. Gott verhüte, dass wir saumseliger seien in dem Werke der Rettung dieser unsterblichen Seelen, die Gott nach seinem eigenen Ebenbilde erschaffen hat und für welche sein eingeborner Sohn zu sterben nicht verschmähte. Während die Kirche sich aller gewaltsamen Störung der bestehenden Verhältnisse zwischen den verschiedenen Classen der menschlichen Gesellschaft sorgfältig enthält, macht sie bei Ausspendung ihrer himmlischen Gaben keinen Unterschied der Personen. Sie ehrt gleichmässig alle ihre seeleneifrigen Missionäre, einerlei, ob sie an der Bekehrung der Weissen, wie der hl. Franz von Sales, oder der Japanesen, wie der hl. Franz Xaver, oder der Negersclaven, wie der hl. Peter Claver, arbeiten. O, so lasset uns denn, gleich unserm Vorbilde, dem hl. Paulus, „schwach werden für die Schwachen, um die Schwachen zu gewinnen. Lasset uns Allen Alles werden, um Alle selig zu machen“; und lasset uns, gleich ihm, beherzigen, dass wir Aller Schuldner sind, den Griechen und Barbaren, den Juden und Heiden, den Slaven und Freien.

Die farbige Bevölkerung zeigt sich willfährig und im allgemeinen dankbar für unsere Dienste. Ihr unsicherer und

abnormer Zustand, eine nothwendige Folge ihrer plötzlichen Freilassung, sollte unsere Sympathie um so mehr erregen. „Wir Stärkere müssen die Gebrechlichkeiten der Schwachen tragen.“ Die Väter des Concils wünschen daher, dass gesonderte Schulen und Kirchen für die Schwarzen, wo immer es nach der Ansicht des Bischofes ausführbar und zweckmässig ist, errichtet werden. Wo besondere Schulen und Kirchen für dieselben nicht errichtet sind, sollte man ihrer religiösen und sittlichen Heranbildung alle Aufmerksamkeit schenken, soweit es die Umstände gestatten.

Hier ist also ein Werk der christlichen Nächstenliebe, welches das Interesse der Katholiken auf sich ziehen muss; denn wer immer seinen Glauben liebt, wird auch Eifer haben für die Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden sein Schärfllein beizutragen, vorzüglich da, wo es am nöthigsten ist. Dieses ist aber ohne Zweifel der Fall unter den bisher so vernachlässigten Negern, die grossen Theiles in der Nacht der Unwissenheit und des Irrthumes begraben liegen. Viele Jahre sind seit dem genannten Concil verflossen und es ist betäubend zu sagen, dass ausser der Errichtung einiger Pfarreien und Schulen in den grösseren Städten, wie in Baltimore, Cincinnati, New-Orleans, Charleston u. a. bis jetzt noch wenig geschehen ist zur Bekehrung und Bildung der grossen Masse der farbigen Bevölkerung.

In Savannah im Staate Georgia, einer Stadt von 31.000 Einwohnern, wovon 16.600 Neger und Mulatten sind, befinden sich seit dem Beginne dieses Jahrhunderts mehrere katholische Negerfamilien, welche ihren Herren bei der Flucht vor dem Aufstand aus St. Domingo hieher gefolgt sind. Vor einigen Jahren übernahmen Benedictiner auf die Einladung des hochwürdigsten Herr Bischofes W. Gross DD. die Seelsorge für diese. Am 13. Mai 1874 kamen die Benedictiner P. Gabriel Bergier, aus dem Kloster Pierre-qui-vire in Frankreich, und P. Raphael Wissel, aus der altehrwürdigen Abtei Subjaco in Italien, nach Savannah mit der Bestimmung, für das geistige Wohl der farbigen Bevölkerung zu arbeiten. In kurzer Zeit sammelten sie eine Gemeinde, errichteten eine temporäre Kirche an der Ecke der Harris- und East-Broad-

Strasse, die dem Bedürfnisse entsprach und eröffneten eine Pfarrschule an der Perry-Strasse nahe bei der alten Kathedrale. Unter der Leitung des Bruders Philipp Cassidy aus St. Vincents in Pennsylvanien stieg die Schülerzahl bald über fünfzig. Mehrere junge Männer aus Savannah, welche Verlangen trugen, in den Benedictinerorden zu treten, die einen für den Clericalstand und die andern als Laienbrüder, schlossen sich diesem Missionshause an. Während die junge Genossenschaft dahinstrebte, soweit es die Umstände erlaubten, sich klösterlich einzurichten, beredete Dr. Dupon den P. Bergier, das künftige Noviziat nach Isle of Hope, sechs Meilen von Savannah zu verlegen, wo er ihm zu diesem Zwecke einen schönen Bauplatz nebst einem kleinen einstöckigen Bretterhause 24×24 F., das zur Capelle dienen konnte, zum Geschenke gab. P. Bergier nahm das Anerbieten freudig an und errichtete daselbst ein Wohngebäude aus Holz. Es war ihm jedoch nicht gegönnt, sein neues Klösterlein mit den jungen Ordensgenossen länger als neun Monate zu bewohnen, als plötzlich Umstände eintraten, welche das ganze Unternehmen zu vernichten schienen. Innerhalb drei Wochen der Monate September und October des Jahres 1876 raffte der Tod durch das gelbe Fieber drei Mitglieder dieses Hauses dahin, nämlich den Oberrn P. Gabriel Bergier, den Cleriker-Novizen D. Gregor Enright und den Aspiranten J. M'Donald. Die Negergemeinde in Savannah ward der Leitung des thätigen H. Fridolin Eckert übergeben und in das Haus Isle of Hope, wo noch drei Brüder, zwei schwarze und ein weisser, und ein Scholastiker zurückblieben, berief der hochw. Herr Bischof Benedictiner aus der Abtei St. Vincents in Pennsylvanien. Bei der ersten Visitation des H. Abtes Bonifaz Wimmer im Mai 1877 wurde der Beschluss gefasst, auf der nahen Insel Skidaway sich niederzulassen, wo ihnen der hochw. Herr Bischof ein Landgut von 717 Acker zur Gründung eines Klosters überliess. Auf dieser Insel, die seit dem Ende des Krieges, 1865, ausschliesslich von Negern bewohnt ist, begannen sie unter vielen Beschwerden und Kosten den Grund zu einem Kloster und zu einer Ackerbauschule für farbige Knaben zu legen. Bis jetzt wurden zweiundzwanzig

Zöglinge in die Anstalt aufgenommen; die Gebäude sollen bald Raum bieten für 50. Die Benedictiner betrachten es als ihre erste Pflicht, Religion zur Grundlage der Erziehung und des Unterrichtes zu machen und sie bestreben sich zu gleicher Zeit der überhandnehmenden Abneigung gegen Handarbeit und Ackerbau kräftig entgegenzuarbeiten.

Im Herbste des vorigen Jahres 1880 erwarben sich Benedictiner an der Südgrenze der Stadt Savannah einen ansehnlichen Bauplatz an der Habersham-Strasse, worauf sie eine neue Pfarrkirche, dem heiligsten Herzen Jesu geweiht, errichteten und eine Schule für Negerkinder eröffneten. Diese Mission ist sehr der Hilfe bedürftig, denn von den armen Negern ist nichts zu erwarten.

Es bleibt deshalb zu wünschen übrig, dass mehr Eifer unter den Gläubigen zur Gründung und Unterstützung katholischer Missionen und zeitgemässer Bildungsanstalten für die Neger angeregt werde, um wirksame Hilfe für diesen heiligen Zweck durch Gebet und gute Werke reichlicher zu erlangen.

P. Pius Zingerle †.



Am 10. Jänner d. J. verschied im Benedictiner-Stifte Marienberg in Tirol der ehrwürdige Greis P. Pius, Subprior und Senior des Stiftes, in seinem achtzigsten Lebensjahre.

Der Name des Verstorbenen ist weit über die Grenzen Tirols hinaus bekannt. Davon geben Zeugnis seine vielen Ehrentitel, die ihm ungesucht im Leben zufielen. Er war Doctor der Theologie und Philosophie, Ritter des Franz-Joseph-Ordens, correspondierendes Mitglied der k. k. Academie der Wissenschaften in Wien, Ehrenmitglied der deutsch-orientalischen Academie zu Leipzig, sowie der orientalischen Gesellschaften zu Paris und London, Consultor der Propaganda und Professor der orientalischen Sprachen in Rom, emeritirter Director des k. k. Obergymnasiums von Meran, k. k. Schulrath; geistlicher Rath der Diöcesen Brixen und Trient.

Mit dem Verstorbenen ist einer der berühmtesten Söhne Tirols, ein hervorragender Vertreter der Wissenschaft, eine Zierde unseres heil. Ordens, eine Leuchte seines Stiftes, ein edler Jugend- und Menschenfreund in's Grab gestiegen.

P. Pius seligen Andenkens hat die Devise unseres hl. Ordens „bete und arbeite“ zum lebendigsten Ausdrucke gebracht. Seine ganze verdienstvolle Lebensthätigkeit lässt sich kurz in den Worten fassen: er las, er schrieb, er betete. P. Pius war ein kernhafter Ordensmann, gegen sich streng, höchst ge-